

Silvia Annen (corresponding author: silvia.annen@uni-bamberg.de)

Stichwort: Anerkennung und Validierung

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 31 (1)

Seiten: 12–13

Erschienen: März 2024 (Bielefeld: wbv Publikation)

Erschienen Open Access: 09. April 2024 (Bonn: DIE)

Zeitschriftenaufsatz

deutsch

Zitierempfehlung

Annen. S. (2024). Stichwort: Anerkennung und Validierung

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 31 (1), 12–13.

<http://www.die-bonn.de/id/42023>

Lizenz



CC-Lizenz BY-SA 3.0/4.0 deutsch

Identifizier

<http://www.die-bonn.de/id/42023>

DOI 10.3278/WBDIE2401W

Reviewstatus

offene Begutachtung durch einen Fachbeirat



Stichwort Anerkennung und Validierung

SILVIA ANNEN

STICHWORT

Anerkennungs- und Validierungsverfahren haben in Deutschland insbesondere vor dem Hintergrund der Arbeitsmarktintegration von Migranten, der beruflichen Weiterbildung sowie der Förderung lebenslangen Lernens eine zunehmende Bedeutung erlangt. Gesetze, nationale Rahmenwerke und Netzwerke fördern die Anerkennung und Validierung auf verschiedenen Ebenen (z. B. Dekret, 2003; VET, 2017). Die entsprechenden Verfahren spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen im Bildungsbereich sowie auf dem Arbeitsmarkt. In Bezug auf den bildungspolitischen Diskurs lassen sich eine Übereinstimmung sowie gleichzeitige Unterschiede der Begriffe Anerkennung und Validierung feststellen (Böhlinger 2017, S. 350). Die Abgrenzung beider Begriffe ist notwendig, um einen klaren Rahmen für die Entwicklung von Bildungssystemen zu schaffen. Validierung bezieht sich auf den Prozess der Überprüfung und Bestätigung von erworbenen Fähigkeiten, Kenntnissen sowie Qualifikationen. Sie dient dazu, die Gültigkeit und Qualität erworbener Kompetenzen zu gewährleisten. Validierung kann formal oder informell erfolgen und bezieht sich auf den internen Nachweis, dass eine Person die erforderlichen Standards oder Kriterien erfüllt. Einen anderen Schwerpunkt fokussiert der Begriff der Anerkennung, welcher auf den externen Prozess zielt, bei dem die erworbenen Kompetenzen oder Qualifikationen einer Person formal anerkannt und akzeptiert werden. Dieser Prozess ermöglicht es, diese Kompetenzen und Qualifikationen in verschiedenen Kontexten zu nutzen, sei es auf dem Arbeitsmarkt, in Bildungseinrichtungen oder in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Die Anerkennung ist dabei eine wichtige Voraussetzung für die Mobilität von Individuen, insbesondere im globalen Kontext, und erleichtert somit den Transfer von Qualifikationen zwischen verschiedenen Ländern oder Systemen. Pointiert formuliert zielt Validierung auf die interne Überprüfung von Kompetenzen und Qualifikationen ab, während Anerkennung auf die externe Akzeptanz und Nutzbarkeit dieser in verschiedenen Kontexten zielt. Optimale Weise ergreifen sich beide und greifen kontextspezifisch ineinander. Jedoch gibt es derzeit in Deutschland noch kein Anerkennungsverfahren, das zur Vergabe einer formalen Qualifikation führt und gleichzeitig auf der Validierung non-formalen und informellen Lernens beruht (Gschorn, 2023, S. 367).

Durch Gesetze wie das Bundesgesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen (BQoA) wurden Prozesse vereinfacht und beschleunigt. Das Potenzial zu einer erleichterten Integration von ausländischen Fachkräften in den deutschen Arbeitsmarkt führt. Insgesamt stellt die Komplexität von Anerkennungs- und Validierungsverfahren eine besondere Herausforderung beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund oder geringen Res-



PROF. DR. SILVIA ANNEN
ist Professorin für Betriebswirtschaftslehre
an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
silvia.annen@uni-bamberg.de

12

WEITER BILDEN

Schlagwörter

Weiterbildung, Kompetenz, Validierung, Anerkennung, Qualifikation, Erwachsener, Fachkraft, Arbeitskräftebedarf

Stichwort

Anerkennung und Validierung

SILVIA ANNEN



PROF. DR. SILVIA ANNEN

ist Professorin für Wirtschaftspädagogik
an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

silvia.annen@uni-bamberg.de

Anerkennungs- und Validierungsverfahren haben in Deutschland insbesondere vor dem Hintergrund der Arbeitsmarktintegration von Migranten, der beruflichen Weiterbildung sowie der Förderung lebenslangen Lernens eine zunehmende Bedeutung erlangt. Gesetze, nationale Rahmenwerke und Netzwerke fördern die Anerkennung und Validierung auf verschiedenen Ebenen (z.B. Oehme, Tews & Witt, 2017). Die entsprechenden Verfahren spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen im Bildungsbereich sowie auf dem Arbeitsmarkt.

In Bezug auf den bildungspolitischen Diskurs lassen sich eine Überlappung sowie gleichzeitige Unterschiede der Begriffe Anerkennung und Validierung feststellen (Bohlinger 2017, S. 589). Die Abgrenzung beider Begriffe ist notwendig, um einen klaren Rahmen für die Entwicklung von Bildungssystemen zu schaffen. Validierung bezieht sich auf den Prozess der Überprüfung und Bestätigung von erworbenen Fähigkeiten, Kenntnissen sowie Qualifikationen. Sie dient dazu, die Gültigkeit und Qualität erworbener Kompetenzen zu gewährleisten. Validierung kann formell oder informell erfolgen und bezieht sich auf den internen Nachweis, dass eine Person die erforderlichen Standards oder Kriterien erfüllt. Einen anderen Schwerpunkt fokussiert der Begriff der Anerkennung, welcher auf den externen Prozess gerichtet ist, bei dem die erworbenen Kompetenzen oder Qualifikationen einer Person formal anerkannt und akzeptiert werden. Dieser Prozess ermöglicht es, diese Kompetenzen und Qualifikationen in verschiedenen Kontexten zu nutzen, sei es auf dem Arbeitsmarkt, in Bildungseinrichtungen oder in anderen gesellschaftlichen Bereichen. Die Anerkennung ist dabei eine wichtige Voraussetzung für die Mobilität von Individuen, insbesondere im globalen Kontext, und erleichtert somit den Transfer von Qualifikationen zwischen verschiedenen Ländern oder Systemen. Pointiert formuliert zielt Validierung auf die interne Überprüfung von Kompetenzen und Qualifikationen ab, während Anerkennung auf die externe Akzeptanz und Nutzbarkeit dieser in verschiedenen Kontexten zielt. Optimaler Weise ergänzen sich beide und greifen kontextspezifisch ineinander. Jedoch gibt es derzeit in Deutschland noch kein Anerkennungsverfahren, das zur Vergabe einer formalen Qualifikation führt und gleichzeitig auf der Validierung non-formalen und informellen Lernens beruht (Gutschow, 2020, S. 467).

Durch Gesetze wie das Bundesgesetz zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen (BQFG) wurden Prozesse vereinfacht und beschleunigt, was potenziell zu einer erleichterten Integration von ausländischen Fachkräften in den deutschen Arbeitsmarkt führt. Insgesamt stellt die Komplexität von Anerkennungs- und Validierungsverfahren eine besondere Herausforderung beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund oder geringen Res-

Anerkennung

und

Validierung

sources (Schubert & Knecht, 2015) dar, weshalb die bestehenden Verfahren noch zugänglicher und transparenter gestaltet werden sollten, um so sicherzustellen, dass hier keine neuen Ungleichheiten geschaffen werden (Pfeffer & Skrivanek, 2018, S. 391).

Für die Erwachsenen- und Weiterbildung bieten Anerkennung und Validierung von Kompetenzen und Qualifikationen bedeutende Chancen. Auf der bildungsinstitutionellen Ebene können Einrichtungen insbesondere durch die Förderung lebenslangen Lernens flexiblere und bedarfsgerechtere Programme entwickeln. Die Individualisierung von Bildungswegen eröffnet ihnen zudem die Möglichkeit, verschiedene Bevölkerungsgruppen besser zu erreichen. Insbesondere für Personen, die sich bereits im Berufsleben befinden, können maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme entwickelt werden, um ihre beruflichen Fähigkeiten zu erweitern und ihre Karrieremöglichkeiten zu verbessern. Damit ergeben sich neben der institutionellen auch auf der individuellen Ebene Potenziale durch einen Ausbau der Anerkennungs- und Validierungsverfahren. So führt die Möglichkeit, informell und non-formal erworbene Kompetenzen zu validieren, zu verstärkten Anreizen für Erwachsene, sich kontinuierlich weiterzubilden und ihre beruflichen Fähigkeiten zu erweitern. Da die entsprechenden Verfahren jedoch noch nicht ausreichend auf der ordnungspolitischen Ebene institutionalisiert sind, werden die obigen Potenziale derzeit teilweise noch nicht in vollem Umfang genutzt.

Des Weiteren ist die Anpassung von Anerkennungsmechanismen im Sinne der angemessenen Berücksichtigung informell erworbener Kompetenzen notwendig, um ein umfassendes Bild der individuellen Fähigkeiten zu erhalten. Hier kann die Vielfalt der bestehenden Regelungen und Verfahren zu Unsicherheiten auf Ebene der individuellen Nutzer*innen sowie auf Ebene der Bildungsinstitutionen führen und den Anerkennungsprozess sehr komplex gestalten. In diesem Kontext ist es wichtig, Anerkennungsverfahren insbesondere für informell erworbene Kompetenzen qualitätsgesichert zu gestalten, um mögliche Reputationsverluste der durch sie vergebenen Bildungszertifikate oder Äquivalenzbescheinigungen zu verhindern. Wenn Anerkennungs- und Validierungsprozesse den gleichen Qualitätsstandards wie formale Bildungswege entsprechen, leisten sie einen wichtigen Beitrag zur bildungspolitischen Integration von (nach inländischen Standards) formal ge-

ringqualifizierten Zielgruppen, deren Qualifikationen und Kompetenzen in Zukunft dringend benötigt werden, bei gleichzeitiger Wahrung der Integrität des Bildungssystems (Assinger, 2023). Die Qualitätssicherung und die damit verbundene Akzeptanz der Verfahren im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt ist eine wichtige Voraussetzung, damit die Personen, welche die Verfahren erfolgreich nutzen, hieraus einen Mehrwert für ihre Bildungs- und Berufskarrieren erhalten. Gleichzeitig müssen die Verfahren möglichst niedrigschwellig zugänglich sein und den Nutzer*innen eine klare Entwicklungsperspektive bieten, damit die Personen, deren (informell erworbene) Kompetenzen nicht (vollständig) anerkannt werden, nicht stigmatisiert werden (Schmid, 2022, S. 142). So lässt sich auch eine Spaltung zwischen formal und informell qualifizierten Personen verhindern, welche soziale Ungleichheiten verstärken könnte. Die entsprechenden Verfahren und Prozesse sollten daher offen, fair und transparent gestaltet werden.



Assinger, P. (2023). Qualität als Thema im Diskurs zur Validierung non-formaler und informeller Lernergebnisse. In M. Schmid (Hrsg.), *Handbuch Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen. Disziplinäre, theoretische und konzeptionelle Zugänge* (S. 343–358). Bielefeld: wbv.

Bohlinger, S. (2017). Comparing recognition of prior learning (RPL) across countries. In M. Mulder (Hrsg.), *Competence-based Vocational and Professional Education – Bridging the Worlds of Work and Education* (S. 589–606). Cham: Springer IP.

Gutschow, K. (2020). Validierung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. In R. Arnold, A. Lipsmeier & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Berufsbildung* (S. 455–470). Wiesbaden: Springer v.s.

Oehme, A., Tews, K. & Witt, D. (2017). »ValiKom« – Ein bildungssystemkonformer Ansatz zur abschlussbezogenen Validierung und Anerkennung von beruflichen Kompetenzen. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis* 46(6), 16–19.

Pfeffer, T. & Skrivanek, I. (2018). Why is the recognition of credentials not just a matter of good will? Five theories and the Austrian case. *European Journal of Cultural and Political Sociology* 5(4), 389–422.

Schmid, M. (2023). Rettungsanker Validierung? Validierungsverfahren zwischen Inklusion und Exklusion. In ders., *Handbuch Validierung non-formal und informell erworbener Kompetenzen. Disziplinäre, theoretische und konzeptionelle Zugänge* (129–148). Bielefeld: wbv.

Schubert, F.-C. & Knecht, A. (2015). Ressourcen – Merkmale, Theorien und Konzeptionen im Überblick: eine Übersicht über Ressourcenansätze in Soziologie, Psychologie und Sozialpolitik. <https://doi.org/10.13131/ORG.2.2.30527.71849>